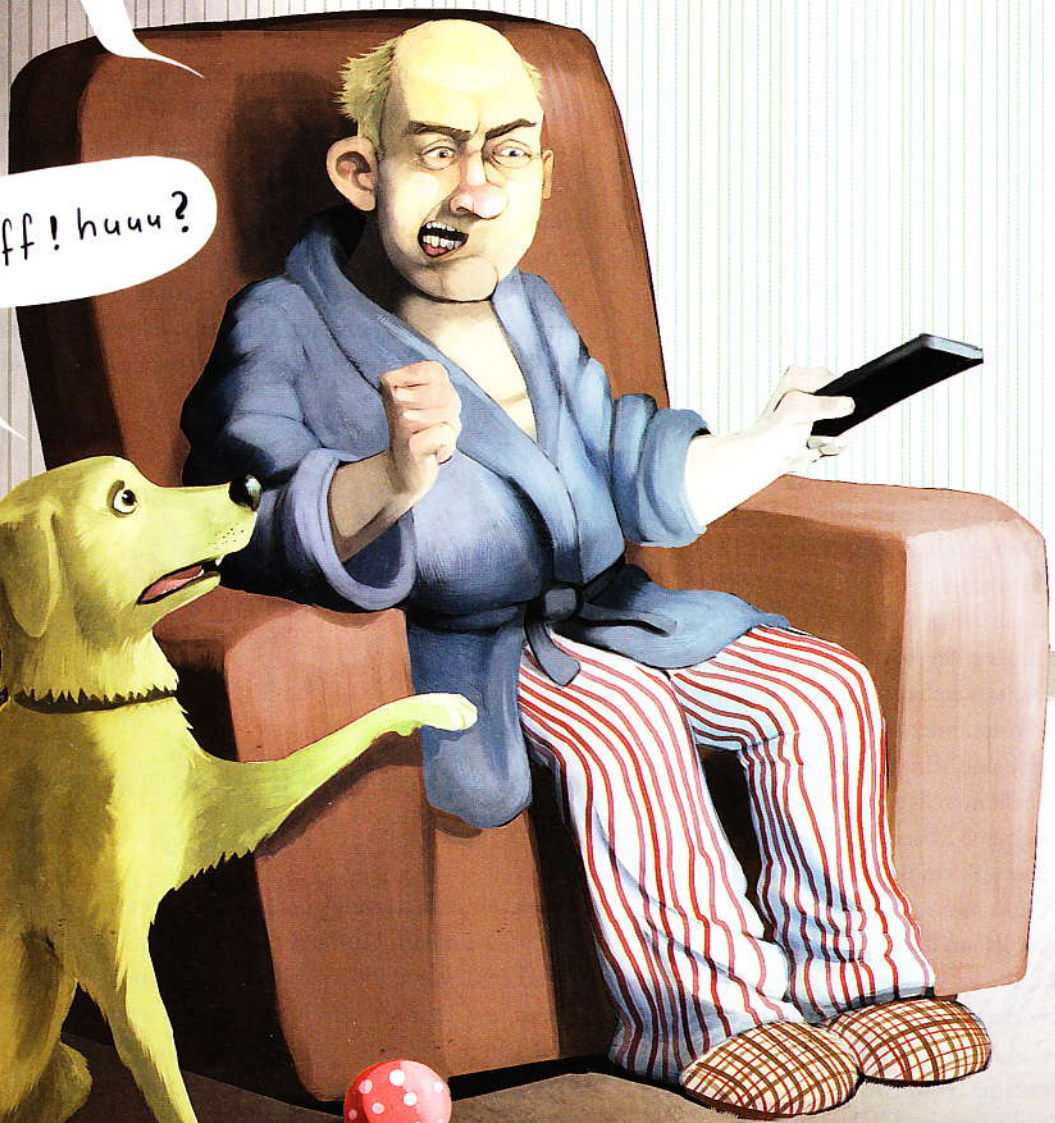


wuff! wuff! huuu?



Die Kommunikation zwischen Mensch und Hund wirft viele Fragen auf: Wie kommunizieren beide Spezies richtig miteinander? Wie kann man Missverständnisse und Irrtümer vermeiden? Welche Rolle spielt die Körperhaltung? Kann man seinen Hund auch ohne Sprache erziehen? Die HundeWelt geht diesen Fragen nach.

# „MENSCH, VERSTEH MICH DOCH!“

Wenn ein Mensch beschließt, sein Leben mit einem Hund zu teilen, steht er vor einer Herausforderung: Er muss sich mit einem artfremden Wesen verständigen. Natürlich haben wir als Erstes dabei vor Augen, dass der Vierbeiner unsere Wünsche und Erwartungen an ihn bitte schön verstehen möge. Doch es lohnt sich tiefer zu blicken und zu fragen, welche Bedeutung Kommunikation hat. Grundsätzlich kann ein sozialer Verband nur funktionieren, wenn sich seine Mitglieder einander anpassen. Gemeinsame Aktivitäten müssen ebenso wie Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden. Diese Anpassungsleistung verlangt dem Menschen ein Verstehen der Hundesprache genauso ab, wie eine „hundetaugliche“ Übersetzung seiner eigenen Sprache. Er muss sich sozusagen selbst dolmetschen.

## Was können Hunde wirklich verstehen?

Vielen Menschen ist nicht bewusst, dass ihr Umfeld weit mehr interpretiert als nur gesagte Worte. Wer künstlich lacht, wird noch lange nicht als freundlich empfunden. Verbale Zustimmung vermag nicht recht zu überzeugen, wenn die Körperhaltung Ablehnung ausdrückt. Gemäß dem Ton, der angeblich die Musik macht, wird sich niemand freuen,

dem den Worten nach ein Kompliment gemacht wurde, wenn dies einen aggressiven Klang hatte. Oder Ironie. Menschen sind ihrer fähig, sie setzen sie als Stilmittel ein. Eine „absurde“ Kommunikation aber kann ein Hund nicht durchschauen. Auch hat er Mühe mit der abstrakten Bedeutung des Wörtchens „Nein“.

Während wir Menschen damit u.a. „Tu das nicht!“ in allen möglichen und dabei unterschiedlichsten Situationen meinen und verstehen, können Hunde nicht gleichermaßen wie wir schließen, dass sie weder hochspringen, noch bellen oder betteln, keinen Abfall fressen und auch nicht unerlaubt aus dem Sitzen aufstehen

Was will mein Hund mir sagen?



sollen. Zu unterschiedlich sind all diese Situationen, um angemessen mit einem „Nein!“ darauf reagieren zu können. Eine solch hohe Abstraktionsleistung dürfen wir von unseren Vierbeinern nicht erwarten. Problematisch für Hunde ist auch der menschliche Anspruch, sie mögen sich in der Öffentlichkeit fügsam zeigen, obwohl Herrchen oder Frauchen nichts dergleichen überzeugend einfordert. Wir Menschen kommunizieren oft so, dass die gesellschaftliche Konvention der gepflegten Höflichkeit nicht verletzt wird. Wenn dies aber nicht damit vereinbar ist, dass ich augenblicklich meinem Hund etwas energischer Grenzen aufzeigen muss, kann eine gehemmte, „verquere“ Kommunikation entstehen: Der Hund wird

### Viele Hunde haben Mühe mit der abstrakten Bedeutung des Wörtchens Nein.

Gesine Mantel

gespielt freundlich angesprochen, mit der Erwartung, er möge seinen Zweibeiner jetzt hoffentlich nicht blamieren und sich benehmen. All diese menschlichen Kommunikationsspiele, die dadurch charakterisiert sind, dass etwas anderes gesagt wurde, als gemeint ist, sollten im Umgang mit Hunden nicht vorkommen.



Was bedeuten bestimmte Gesten auf „hündisch“?

### Die Kommunikation des Hundes

Unsere Vierbeiner kommunizieren mit den Augen, über Laute sowie Berührungen und das Setzen von Geruchsmarkern. Gestik, Mimik, Blicke, Laute und Körperhaltung sagen etwas über die emotionale Verfassung, Motivation und Verhaltensbereitschaft des Tieres aus. Missverständnisse entstehen bei Hunden dann, wenn wir Menschen Unklares signalisieren, indem wir z.B. verbal etwas anordnen, aber durch einen unsicheren Blick oder eine zögerliche Körperhaltung unserer Äußerung Glaubhaftigkeit entziehen. Oder umgekehrt: Aus einem Glaubenssatz heraus spielt die eine oder andere Halterin vielleicht übermäßige Freude vor, weil ihr Hund endlich vom Streunen zurückkehrt, aber innerlich platzt sie fast vor Wut. Hunde orientieren sich, wie wir Menschen auch, stärker an der Körpersprache als an Worten. Wenn ein Passant einen anderen nach dem Weg fragt und etwas anderes gezeigt als gesagt bekommt, wird er eher einen Versprecher annehmen als einen Irrtum im Zeigen der Richtung.

### Lässt sich die Kommunikation verbessern?

Die Kommunikation mit einem Hund lässt sich dadurch „optimieren“, dass der Mensch seine Handlungsmotive mit seiner Körpersprache und den Worten, die er wählt, in Einklang bringt. Je klarer sich meine Erwartung an den Vierbeiner durch meinen Körper mitteilt, um so präziser wird er reagieren. So tut er sich z.B. viel leichter, aus dem Liegen ins Sitzen hochzukommen, wenn ich ihn mit freundlicher Stimme und durch kleine Aufwärtssimpulse mit meinem Körper in aufgerichteter Haltung dazu ermuntere, als wenn ich Respekt gebietend nach vorn gebeugt in strengem Ton „Sitz!“ befehle. Dies würde den Hund eher zu Boden drücken. Oder wenn er lernen soll, auch in einer gewissen Distanz zu mir liegen zu bleiben: Mit einem direkten, zur Beherrschung mahnenden, ernsten Blick sehe ich meinen Hund an, während ich mich langsam, rückwärtsgehend von ihm entferne. Dabei fordert meine abwehrend,

Welche Bedeutung hat wohl das Lecken mit der Zunge?



etwas vor den Körper in seine Richtung gehaltene Hand Abstand ein. Bei genügend Entschiedenheit in dieser Bewegung versteht er, dass er mir nicht folgen darf. Verliere ich aber gerade im Anfangsstadium des Lernprozesses den Kontakt zum Hund, indem ich mich z.B. zu schnell von ihm abwende, wird er aufstehen und zu mir herankommen. Deshalb hängt der Erfolg dieser Übung von meiner Konzentration auf den Hund ab.

### Die Bedeutung von Körpersprache und Stimme

In unsere Kommunikation mit dem Tier aktiv auch die Hände einzubeziehen, macht es möglich, eine Vielzahl von Botschaften zu übermitteln. Gerade Hüte- und Jagdhunde erfassen die Intention sehr schnell, auf einen Finger-

Wenn ich nicht überzeugend bin, nehmen Sie mich genauso wenig ernst wie Hunde.

Gesine Mantel

zeig hin nach links oder rechts zu laufen. Über Handbewegungen und -stellungen kann z.B. sowohl Distanz als auch die Einladung heranzukommen vermittelt werden, die Anweisung sich hinzulegen oder aufzustehen. Auch unsere Gefühlslage offenbart sich den Vierbeinern. Die Art, wie wir nämlich streicheln, „verrät“, wie es uns geht. Wer sich seiner Intuition in der „Gebärdensprache“ nicht sicher ist, kann einen Freund um eine Rückmeldung dazu bitten, wie er die eine oder andere gezeigte Geste versteht. Grundsätzlich sollten unsere Handbewegungen unsere

Absichten „unterstreichen“ und damit deutlicher machen. Dasselbe gilt für den Einsatz der Stimme. Spreche ich für gewöhnlich leise, nimmt mich mein Hund ernster, wenn ich einmal lauter werde. Allerdings muss dies auch von innerer Entschiedenheit „gedeckt“ sein, sonst wirke ich nicht authentisch. Denselben Effekt kann langsames Sprechen haben, wenn das Tier sonst eine schnellere Sprechweise gewohnt ist. Eine hohe Stimme nehmen Hunde in der Regel weniger ernst als eine tiefe. Und je „wärmer“ das Gesagte klingt, umso mehr Vertrauen kann ich wecken. Ein guter Anhaltspunkt für die stimmliche Wirkung sind kleinere Kinder. Wenn ich nicht überzeugend bin, nehmen sie mich genauso wenig ernst wie Hunde. Und wer vergisst, dass Hunde nur in begrenztem Umfang Wortbedeutungen erlernen können, macht leicht den Fehler,

zu viel auf seinen Hund einzureden. Unterschwelliger Stress kann dadurch gerade bei sensibleren Vierbeinern entstehen und manchmal auch zu Aggressionen führen. Und je eigenständiger der Hund ist, desto öfter und deutlicher muss ich mich ihm ins Gedächtnis rufen. Das gilt z.B. für viele Terrier.

### Non-verbale Kommunikation

Es ist auch möglich, Hunde nonverbal zu erziehen. Viele gehörlose Menschen sind darauf angewiesen, weil sie aufgrund der fehlenden Kontrollmöglichkeit zu hören manchmal ungern sprechen. Da sie Hunde nur eingeschränkt oder gar nicht verbal korrigieren können, müssen sie umso präziser und ausführlicher mit ihrem Körper kommunizieren. Das kennen auch Halter, die exakte Reaktionen ihrer



### Über die Autorin

Gesine Mantel studierte Biologie und Entwicklungspsychologie an der Universität Würzburg. Sie erzieht und therapiert Hunde im Raum Würzburg, Nürnberg, Stuttgart, der Rhön und im Emmental. Sie unterrichtet und referiert in Tierarztpraxen und an Volkshochschulen im süddeutschen Raum.

Auch unsere Gefühlslage offenbart sich den Vierbeinern. Die Art, wie wir nämlich streicheln, verrät, wie es uns geht.

Gesine Mantel

### Die Sprache des Hundes

Vierbeiner in Prüfungen brauchen: Unter Zuhilfenahme der Körpersprache reagiert mein Hund prompter. So verzögere und betone ich z.B. meinen letzten Schritt vorm Stehenbleiben, um meinen Hund auf das Anhalten vorzubereiten. Oder ich schaue auf sein Hinterteil und deute mit einer kleinen kurzen Abwärtsbewegung das Hinsetzen an. Unterstreichen kann ich es mit einer waagrecht nach unten zeigenden, gespreizten Hand. Und ein Hilfsmittel, wie z.B. eine Pfeife, hilft, die Aufmerksamkeit des freilaufenden Hundes zu gewinnen, um ihm zu signalisieren, dass man etwas von ihm wünscht. Wer nonverbal mit seinem Hund kommunizieren kann, gewinnt manche Vorteile. So ist das Hören für ihn dort verzichtbar, wo z.B. Lärm alles übertönt.

Doch nicht nur die „hundetaugliche“ Übersetzung der menschlichen Sprache trägt dazu bei, dass das Mensch-Hunde-Team sich gut versteht. Vielmehr ist es genauso erforderlich, dass der Mensch sich die Mühe macht, auf die Kommunikation des Hundes einzugehen. Was will mein Hund mir durch sein Verhalten sagen? Bei vielen Menschen herrscht hier Unsicherheit. Zugegeben, das Repertoire des Hundes ist umfangreich. Aber wer schon die wichtigsten Verhaltensweisen und seine Bedeutung kennt, kann das Zusammenleben zwischen beiden Spezies schon deutlich verbessern. Nachfolgend eine Übersicht der wichtigsten hündischen Verhaltensweisen und ihrer Bedeutung:



Warum gähnen Hunde?

## Signale und Verhaltensweisen des Hundes...

Lecken von Schnauze und Nase/ „Züngeln“

### ...und was diese uns Menschen sagen.

Selbst Kinder zeigen mit diesem Verhalten, wie sie sich aufs Essen freuen, nur reicht bei ihnen die Zunge nicht bis zur Nase. Das „Züngeln“ kann allerdings auch Unmut bedeuten, wenn der Hund mit der Forderung seines Menschen gerade nicht einverstanden ist. Er folgt zwar unter Umständen, zeigt aber auf diese Weise sein Missfallen.

Den Kopf zur Seite drehen

Ein selbstbewusster Hund demonstriert mir so, dass er es nicht nötig hat, mich ernst zu nehmen. Er ignoriert mich. Ein unsicheres Tier hingegen sieht unruhig weg, weil es meinen Blick scheut.

Blinzeln

Der Hund fühlt sich nicht ganz sicher. Z.B. könnte er durch einen penetranten Augenkontakt zum Spazierengehen mahnen wollen, traut sich aber nur halb und blinzelt dann. Oder aber er verweigert sich einer Aufforderung und blinzelt aufgrund seines inneren Konflikts.

Gähnen

Wenn es nicht einfach Müdigkeit ist, lassen Anspannung und Stress einen Hund gähnen. So z.B., wenn er gerade Mühe hat, etwas zu lernen.

Vorderkörper-Tiefstellung

Als Einladung zum Spiel soll das Verkleinern der Körpergröße eventuelle Hemmungen beim Gegenüber abbauen. Ein Spielgesicht und die wedelnde Rute untermalen diese Absicht.

Die Pfote heben

Wenn dies dem Hund nicht gezielt beigebracht wurde und er damit ein Leckerli herauskitzeln möchte, sucht er begütigend nach einem Zeichen der sozialen Zugehörigkeit und Sicherheit.

Scharren mit zwei oder vier Pfoten

Diese Äußerung des Imponierens demonstriert einen selbstbewussten Anspruch auf z.B. das Territorium, einen anderen Hund als Sozialpartner oder auch einen Stock.

Schwanzwedeln

Statt des Ausdrucks der Freude oder einer Aufforderung zum Spiel kann sich so auch die gespannte Erwartung äußern; den anderen gleich ernsthaft packen zu können. Manche Hunde legen sich dabei hin.

Zurückgelegte Ohren

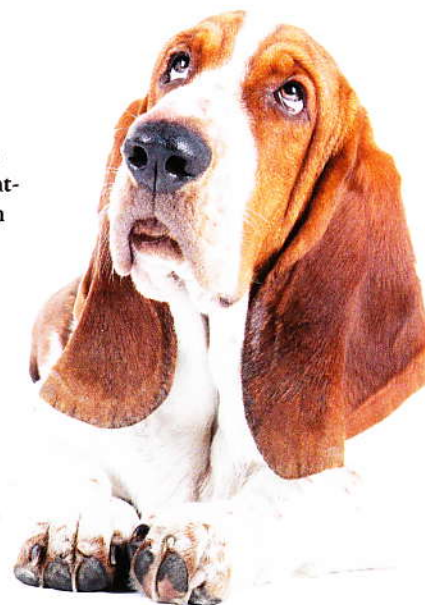
Der Hund ist verunsichert. Und als Geste der passiven oder aktiven Unterwerfung sorgt diese Ohrstellung für ein glattgezogenes Gesicht, das um Schonung bittet und versichert, keinen Anspruch auf eine soziale Position zu erheben.

Zurückziehen der Lefzen/ „Zähneblecken“ zum Lachen

Nicht alle Hunde zeigen dieses Verhalten. Es wird meist erst im fortgeschrittenen Alter erlernt und stellt einen differenzierten Ausdruck von übermäßiger Freude dar. Begleitend dazu wackelt der Hund nicht nur mit dem Schwanz, sondern auch mit dem Hinterteil. Unter Umständen knurrt er noch „untermalend“.



Die Sprache des Hundes ist nicht immer offensichtlich. Doch wir Menschen können sie lernen.



Anzeige

... der wertvolle Beitrag für ein glückliches Hundeleben!

**Montanus DOGS**

Hochwertige Hundevollnahrung in vielen Sorten und für jedes Alter!

...jetzt auch online bestellen!

[montanus-dogs.de](http://montanus-dogs.de)

**bergophor**  
FUTTERN MIT SYSTEM

Bergophor Futtermittelfabrik Dr. Berger GmbH & Co. KG · 95326 Kulmbach · [www.bergophor.de](http://www.bergophor.de)